

Tilmann, ich habe – und NIEMALS hätte ich gedacht, dass ich DAS jemals tun würde! – ein Foto von Dir auf das Fensterbrett in meinem Büro gestellt. Du, in flotter Windjacke, irgendwie frisch sportlich, im Hintergrund verschwommene Berge. Frei und losgelöst lachst Du in die Kamera, das Foto muss wohl im Urlaub aufgenommen worden sein.

Ich bin froh, dass das Bild dort steht. Es erinnert mich an Dein lautes, impulsives und herzliches Lachen, das auch an trüben Tagen über den Gang bis zu mir ins Büro schallte. Es erinnert mich daran, wie Du oft vor mir, neben jenem Fenster, saßt und Besprechung gehalten hast: strenge Ermahnungen, väterliche Fürsorge, stilles Einvernehmen, schelmisches Grinsen, zündelnde Wut, wunderliche Widersprüchlichkeiten, kluge Argumente, nicht selten aus meiner Perspektive zwar nachvollziehbar, aber irgendwie verkopft und unnötig kompliziert. Manchmal hast Du mich mehr als ratlos am Schreibtisch zurückgelassen, manchmal zürnend, manchmal gestärkt und hoffnungsvoll und manchmal sehr inspiriert. Du warst mit allen Kanten, sanften sowie harten, zentral für mich und ich erkenne erst jetzt, wie sehr Du tatsächlich mit Deinem großen Wesen Raum in unser aller Leben eingenommen hast.

Wenn nun Menschen in mein Büro kommen und Rat suchen, sehe ich Dein Gesicht hinter ihnen. Es spricht mir Mut zu und mahnt mich wie stets zu Sparsamkeit, zu Klarheit und vor allem zu gelassener Besonnenheit.

Du hast mir vertraut und fest an mich geglaubt. Dafür möchte ich Dir danken.

Elena (Schmidt-Arras, Diakoniereferentin)